

147

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
einmaliger Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Befristung,
wobei 1 werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amt. Zeit.-Verz.

Die Redaktion verantwortlich:
Germann Jordan in Halle.

[Verlagsdruckerei mit Verlu, Verlu, Magdeburg etc.]
Anschluß-Nr. 176.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zehnwundanzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltweite oder deren Raum
mit 20 Wg., solche aus Halle mit
15 Wg. berechnet und in der Expedition,
von welchen Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expositionen angenommen.
Bestellen die Zeile 60 Wg.

Erhalten zweimal täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist
nicht gestattet.]

Nr. 424.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 10. September

1892.

Politische Uebersicht.

Es wird berichtet, daß die Reichskräfte, die in so augen-
fälliger Weise in Stadt und Staat Hamburg anlässlich
der dortigen Cholera-Epidemie hervorgetreten sind, zum Gegen-
stande staatsrechtlicher Erörterungen im Bundesrathe gemacht
werden sollen. Der Anstoß dazu sei von Preußen und
Sachsen ausgegangen. Ist es an dem, so wird die öffent-
liche Stimme dies nur mit großer Befriedigung anerkennen
als einen notwendigen und äußerst wohlthätigen Schritt,
einem nur so klar hat man gesehen, daß die hiesiger Verwal-
tung, die in den Händen einer begrenzten Anzahl sehr
selbstthätiger Privatpersonen ruht, unzulänglich ist und einer
Umgestaltung dringend bedarf. Am Hauptbunde für den
Bundesrathe steht es in der Reichsverfassung nicht. Art. 76
bestimmt lautet:

Freiwilligen zwischen verschiedenen Bundesstaaten,
sowie zwischen nicht Privatrechtlicher Natur und daher von
kompetenten Gerichtsschöden zu entscheiden sind, werden auf
Anrufen des einen Theils von dem Bundesrathe erledigt.
Besetzungskompetenzen in solchen Bundesstaaten, in denen
Verfassung nicht eine Verbeide zur Entscheidung solcher
Streitigkeiten bestimmt ist, hat auf Anrufen eines Theils der
Bundesrathe gültig anzunehmen oder, wenn das nicht gescheh,
im Wege der Reichsverfassung zur Entscheidung zu bringen.
Ferner lautet in der Reichsverfassung Art. 78:

Veränderungen der Verfassung erfolgen im Wege der Ver-
einbarung. Sie gelten als abgelehnt, wenn sie in Bundesräthe
14 Stimmen gegen sich haben. Diejenigen Bundesräthe der
Reichsverfassung, durch welche bestimmte Rechte einzelner
Bundesstaaten in deren Verhältnis zur Gesamtheit fest-
gestellt sind, können nur mit Zustimmung des berechtigten
Bundesstaates abgeändert werden.

Solche Rechte behandelt für Hamburg und Bremen
Artikel 34 der Reichsverfassung. Dieser bestimmt:

Die Hansestädte Bremen und Hamburg mit einem dem Zweck
entsprechenden Bezirke ihres oder des umliegenden Gebietes
bleiben als Freiämter außerhalb der gemeinrechtlichen Zoll-
gesetz, bis sie ihren Einspruch in dieselbe beantragen.

Man sieht, es stände einem Vorgehen des Bundesrathe in der
oben angezeichneten Richtung nichts im Wege, und wir
wollen nur hoffen, daß ein solches Vorgehen auch wirklich im
Verle und hinterher von recht durchschlagendem Erfolge be-
gleitet ist.

Eine herbe Kritik übt der freiconservative Prof. Dehnbach
an dem preussischen Landtags-Abgeordnete — dem nach
einem geschätzten: Wisnand-Worte aus früherer Zeit, „elendliche
aller Wohlthätigkeit“, dem nun aber, wenn nicht alles trügt,
sogar Herr Miquel, vordem liberaler Parteiführer, und die
„Nationalität. Korrespondenz“ das Wort reden.

Es ist — so schreibt Herr Dehnbach in den „Preuß. Vor-
sichtern“ — durchaus notwendig das Wahlrecht so zu ge-
stalten, daß auch der vierte Stand die Möglichkeit hat, seine
Interessen im Landtag vertreten zu sehen. Wir haben ja auch
für Preußen das allgemeine Wahlrecht, aber durch die Klassen-
einteilung hinsichtlich so beschränkt, daß der Arbeiterstand nur
ein Stimmrecht besitzt. Die Frucht wird ihm hingegen, aber er
darf sie nicht genießen. Es ist schlimm, wenn es als gar-
kein Wahlrecht, das das Recht anerkennt ist, der Berech-
tigte aber um die wirksame Ausübung, und herausgeholt,
littig betrogen wird. Dieses preussische Wahlrecht ist eine
fortschrittliche Provokation und Verleumdung aller
Wahlrecht-Verfechter. Durch die neue Einwirkung und
auch den Verzicht des Sinates auf die Plebisziten würde be-
sondere Charakter des Sinates als völligen Un-
erträglichkeit verhängt werden. Eine Reform ist also fache-
dringlich geboten. Durch die Aenderung in der gewünschten Richtung

würden ja nun auch Sozialdemokraten in den Landtag
gelangen. Das wird manchen erschauern, ist aber in der That
gar nicht zu befürchten. Die Sozialdemokratie ist gefährlich
dadurch, daß sie da ist, nicht dadurch, daß ihr Dasein auch
amtlich konstatirt wird. Wer diese Leute von der Volks-
vertretung ausschließen will, handelt wie die hiesiger Polizei,
die die Cholerafälle bestreift, statt sie schleimig wardend
bekannt zu machen. Einige oder auch einige Zehntel Sozial-
demokraten im Landtage können gar keinen Schaden; man
kann im Gegentheil sagen, es ist der Preis, auf den man sie
drängen muß. Hier, nicht in den Volksversammlungen, müssen
sie Rede und Antwort stehen; hier kann man sie immer von
neuem zwingen, ihre Kläne entweder offenzulegen oder zu
verleugern; hier müssen sie wenigstens einigermaßen an der
praktischen politischen Arbeit theilnehmen; hier werden ihre
unmündigen Behauptungen ihnen ins Angesicht widerlegt; hier
können sie ihren berechtigten Forderungen Ausdruck geben und
in geschickter Weise Abhilfe verlangen. Alle die revolutionäre
Wuth, die draußen endlich als rohe Gewalt hervorbricht,
schäumt hier aus, erkennt ihre eigene Unmacht und acceptirt
zulezt, wenn auch murrend und schellend, was auf gelegentlich
Wege an Verbesserungen und Wohlthaten gewährt wird.

Wir unterschreiben diese Sätze Wort für Wort. Aber wir
fürchten, die „National. Kor.“ wird nimmer Herr Professor
Dehnbach auch zu denjenigen Leuten rechnen, die sie neulich
„vollkommen lächerlich“ genannt hat.

Vor einigen Tagen haben wir berichtet, daß der Minister
des Innern das Polizeipräsidium zu Berlin auf die
Paragraphen 73 und 74 der Gewerbe-Ordnung hin-
gewiesen hat, welche die bekannten Bestimmungen über den
Handel mit Nachwaren enthalten. Es handelt sich um die
Preise der Nachwaren im Vergleich zu den Preisen des Ge-
treides, und es scheint, als habe der Minister nicht nur das
berliner Polizeipräsidium, sondern auch die Polizeibehörden
anderer Orte auf die genannten Paragraphen aufmerksam
gemacht. Wenigstens hat der Polizeidirektor von Stettin
am 3. d. eine Bekanntmachung erlassen, in der er von dem
in jenen Paragraphen erteilten Befugniß Gebrauch
macht und anordnet, daß die Händler und die Verkäufer
von Nachwaren die Preise und das Gewicht ihrer ver-
schiedenen Nachwaren für den Zeitraum von vier
Wochen durch einen polizeilich abgeordneten Aufschlag zur
Kenntniß des Publikums bringen und diesem durch Aufstellung
einer Wage und der erforderlichen Gewicht-Gelegenheit
zum Nachwiegen der verkauften Nachwaren geben
müssen. Diese Bestimmung schließt über das Ziel hinaus, denn
ein Zeitraum von 4 Wochen ist für die heutigen Verhältnisse
viel zu lang bemessen. Eine solche Anordnung widerspricht
sogar vollständig dem Zweck, dem sie dienen soll. Denn
wären die Händler wirklich danach, ihre Waaren den fiktiven
Gewerbepreisen nicht auszuweichen, so würden sie in ihrem Ver-
trauen durch die Anordnung des Polizeidirektors von Stettin
geradezu unterläßt. Sagen sie heute die Preise nach genauer
Berechnung und dem Stande der Waarepreise nach genauer
und fügen in den nächsten Wochen, was doch nicht unmöglich
ist, die Getreidepreise erheblich, so können die Händler auf Ver-
schwerden des Publikums antworten, sie seien ja durch die
polizeiliche Anordnung gezwungen, die einmal gemeldeten Preise
 ihrer Waaren lang festhalten. Haben die Getreidepreise
 steigende Tendenz, so werden die Händler, um sich vor Schaden
 zu bewahren, die Preise gleich von Anfang an so festsetzen,
 daß sie den Preisen entsprechen, die nachschüsslich gegen Ende
 des vierwöchigen Zeitraums eintreten. Außerdem werden durch
 Maßregeln wie diese die Händler eigner zusammengefloßen und
 zu gemeinsamen Vorgehen veranlaßt, die Konkurrenz also
 zurückgedrängt. Mögen auch in großen Städten Verabredungen
 der Gewerbetreibenden schwieriger herbei- und durchzuführen

sein als in kleineren, so darf man gleichzeitig nicht übersehen,
daß die Regierung durch ihre Vorliebe für die Innungen in
dieser selbst die Stellen geschaffen hat, von denen aus ein
gemeinsamer Widerstand organisiert werden kann.

Uns Sachstreifen wird uns geschrieben: Eine Reform des
Lehrjahrswesens, die auch von der Reichsregierung angelehrt
wurde, zur Hebung und Kräftigung des Handwerkerstandes wäre
sehr zu wünschen. Die Lehrjahre haben bereits das
übermäßige Halten von Lehrkräften in ihrem Gewerbe
dadurch zu beschränken gehabt, daß sie in dem zwischen Arbeit-
geber und Arbeitnehmer vereinbarten Lohnsatz die Anzahl von
Lehrkräften in ein richtiges Verhältnis zu den beschäftigten
Geistlichen gebracht haben. Da jedoch eine gesetzliche Bestimmung
noch nicht besteht, beschäftigen gewissenlose Arbeitgeber eine
weit größere als die vorgeschriebene Zahl, deren ordnungs-
mäßige Ausbildung ihnen keine Sorge macht, da sie nur die
jugendlichen, billigen Arbeitskräfte ausbeuten und sich um ihre
weitere Zukunft nicht kümmern. Durch ein solches Treiben,
das auch in anderen Betrieben häufig genug stattfindet, werden
aber die Gewerbe im allgemeinen geschädigt und ein un-
zureichendes Proletariat herangezogen, welches auch für die
weitere Kräfte der bürgerlichen Gesellschaft verderblich ist. Es
wird dadurch ferner einer überhandnehmenden Schenker-
Konkurrenz Vorhieb geleistet, die es Geschäften, welche mit
solchen und moralischen Grundsätzen arbeiten, fast un-
möglich macht, sich an den jetzt üblichen Löhnen zu halten
zu betheiligen; denn es wird meist demjenigen die Arbeit zu-
gehen, welcher den niedrigsten Preis verlangt, ohne sich den
Mann, der ihn stellt, und die Mittel und Grundstoffe an-
zusehen, mit denen er arbeitet, ohne auch auf die Qualität der
Arbeit und das dazu verwendete Material Rücksicht zu nehmen.

Halle und Umgegend.

Halle, 10. Sept.

Als Holzerwerblich erliegen gestern Abend in der
Gastwirtschaft zur Morchburg bei der Vormittag hier zu-
gewanderte Badergasse Richter aus Radeln. Derselbe litt
namentlich an heftiger Diarrhoe, jedoch keine Unterbrechung in
der Fortföhrbarkeit der medizinischen Klinik geboten war.
— In dem Nachbarorte Trotha wanderte gestern Abend von
Vernberg her der Gutmacher Kämmerer aus Braunfels ein.
Nachdem derselbe in einer dortigen Gastwirtschaft ein Glas Bier
zu sich genommen, wollte er seine Wanderschaft fortsetzen, aber
des heftigen Magenkrampfes wegen hierzu nicht imstande. Man
band den Wanderer bald danach auf einem Bette liegen und
veranlagte wegen Verdadts auf Cholera seine Ueberführung nach
der genannten Barade. Der junge Mann soll bereits längere
Zeit mangelndem gewesen sein. In beiden Fällen dürfte gegen
welche Verordnungs nicht am Platze sein. — Ferner wurde gestern
noch eine der sittenpolizeilichen Aufsicht unterstehende Frauen-
person aus Hamburg zur Beobachtung in die Barade ein-
gebracht. Derselbe war am Mittwoch von Hamburg nach Leipzig
gefahren, von dort aber gestern hierher abgehoben worden. — Der
am 6. d. hier zugewanderte und als Choleraverdächtig in die
Barade eingebrachte Tischlergeselle Weitz aus Königsberg ist
gestern als gesund zur Entlassung gekommen.

— Durch eine Zufahrt aus unserem Departement werden wir darauf
aufmerksam gemacht, daß die jetzt in Hamburg unerkann-
liche Butter nach andern Plätzen, u. a. in größeren Mengen
auch hierher zu billigen Preisen verhandelt wird. Auf unsere Er-
mittlungen erfahren wir, daß allerdings gegenwärtig mehr als
fünfzig Butter in Halle eingehen, wenn auch nicht aus der durch
Hamburg, wohl aber aus Schleswig-Holstein kommen.

Amerikanische Merkwürdigkeiten
der Gegenwart.

Registrieren von Philipp Verges.

Wo sind sie geblieben, die himmelstürmenden Projekte —
papierene Eisenbahnen, Kolossalbauten von Zuder, Steinstele
und californischem Golde, bewegliche Giffelthürme, unzulappnen
ein Taschenmesser, Blitz-Perfessionen, die aus luftschweben
Wahnböfen wie aus Kanonen abgeschossen werden, um fünf
zehn Tagereisen in ebenso vielen Minuten zurückzulegen —
wo sind sie geblieben, die Zukunftspläne, die beim ersten
columbischen Weltanstellungsturne aus den Köpfen der
Janke-Gründer emporstrahlen und verheißungsvoll durch die
angestrichelten Spalten der Tagesblätter zu wandeln begannen?
Alle jene schönen Aussichten, Pläne und Projekte sind zu Wasser
geworden, und die Weltanstellung in Chicago, mag sie auch
in jeder Beziehung groß, erhaben, sensationell ausfallen, wird
nicht ein einziges Weltwundern aufzuweisen haben, keine
Wunderthürme, kein Exemplar der elektrischen Seehlange, nicht
einmal einen künstlich hergestellte und belebte Menschenpaar,
von dem früher in amerikanischen Zeitungen die Rede war —
den —, was man von dem Zauberepibion erwarten
durfte. Aber die transatlantischen Besucher mögen sich be-
wundern, alles ist noch nicht verloren. Wird es ihnen auch
nicht vergönnt sein, die geplante canadische Eisen-Schienenbahn
„(Grant Tobogganing Slide)“ zu sehen, die an der Spitze
eines 600 m hohen Turmes, also in den Wolken, beginnt
und in fast gerader Fläche bis hinab ins Wasser der Va-
gionen führt; mögen die Besucher der Ausstellung auch selber
darauf verzichten, sich in einem hermetisch verschlossenen Bahn-
wagen zwischen New York und Chicago hin- und herfahren zu
lassen, so bleiben doch noch genug Wunderdinge übrig, die
von dem alten Europa nimmermehr geahnt werden könnten,
und wenn man es auf den Kopf stellt. Hier bedarf es weder
der Kunst noch des Erfindungsgeistes zur Hervorbringung des

Außerordentlichen, die Natur allein, die eccentricische amerika-
nische Natur sorgt für alle Merkwürdigkeiten, welche die Paus-
stafie nur zu erinieren vermag, und die Zeitungen sind es,
welche die flamende Minwelt unablässig mit den neu entdeckten
Merkwürdigkeiten des Landes bekannt machen. Man ginge
aber sehr, wollte man annehmen, es handle sich etwa um die
Wunder der berühmten Yellowstone-Waldung mit ihrem
Märchen, ihren Hunderten von brodelnden und zischenden
Geysiren, oder um die grandiosen Niagara-Fälle, oder gar um
die Mammoth-Höhlen von Kentucky. Alle diese Dinge sind zu
allgemein bekannt, ihre Erfindung zu verbürgt, um bei den
Amerikanern jenes Interesse zu erregen, welches sie mit dem
Worte „Sensation“ bezeichnen. Dazu bedarf es stärkerer Er-
scheinungen, die ihre Quellen im Ueberirdischen, Unerklär-
lichen und Wunderbaren besitzen müssen. Die größte Anzahl
der Merkwürdigkeiten leidet die Thierwelt in den Wäldern
und auf den Steppen des fernen Westens, der den inneren
sensationalen Spalten der großen Zeitungen eine unerhörliche Quelle
sensationalen Füllstoffes bietet. Mande, so die bedeutende
„Sun“ in New York, besitzen sieh Zahren eine Anzahl stehen-
der Kubriten, welche anschießlich den — natürlich „als bester
Quelle“ stammenden und „strenge verbürgten“ — Merkwürdig-
keiten des Westens gebildet sind.

Eine der letzten und interessantesten ist untrüglich die so-
genannte „Pumpen-Schlange“, die den Gelehrten viel Kopf-
zerbrechen machen wird. Der Bericht über dieses seltsame
Thier lautet in Kürze folgendermaßen: „In Central-Dalota,
in der Region der „Missouri Bottoms“, lebt ein wunderbares
Geschöpf, das die Farmer „Pumpen-Schlange“ nennen. Im
Frühling des Jahres 1886 hat man es zuerst bemerkt; woher
es gekommen ist, hat aber noch nicht festgestellt werden können.
Eine ausgewachsene Pumpen-Schlange sieht grauzell aus und
erreicht eine Länge von 16 Fuß bei einem Umfange von 3 Zoll.
Die Thiere leben in großen Heerden von 300 und mehr
Exemplaren — das Merkwürdigste an ihnen aber ist ihre Be-
schaffenheit. Sie sind nämlich hoch, ihr Körper hat die Ge-
stalt eines Hades und das offene Schwanzende ist mit einem

quadratischen, zusammengehörbaren Ringe versehen. Ein Farmer
in Cat Tail Creek hat vorzüglich ausgezeichnete Züchtungs-
versuche mit diesen Schlangen unternommen. Er fing eine
Anzahl von 300 Stück ein und hielt sie auf seinem Hofe, bis
sie auf einen Pfiff, genau wie die Hunde, zu ihm kamen.
Zum fakte der Farmer einen großartigen, wahrlich eines
Amerikaners würdigen Plan. Er beschloß, die Schlangen zur
Befruchtung seiner Heber zu benutzen. Eine lange, mühselige
Dressur folgte, dann aber rief Mr. Hiram Sawyer eines
Tages seine Nachbarn zusammen und zeigte ihnen ein Bild, wie
es die Pfantafie wunderbarer nicht erinuen kann. Seine
dreißigere Pfantafie Schlangen kamen auf einen Pfiff aus den Feldern
herbeigeführt und gruppirt sich am Rande eines Wasser-
grabens. Auf einen zweiten Pfiff bildeten sie ein unendlich
langes Rohr — die erste Schlange steckte den Kopf ins Wasser
des Grabens, die zweite nahm den Schwanz der ersten in den
Mund, die dritte denjenigen der zweiten und so fort, bis es
ein langer Wasser-Schlauch weithin über die Acker lag.
Zum begab sich die erkaufte Gesellschaft an das Ende des
Hades und der Farmer ließ einen dritten Pfiff aus. So-
fort begann die erste Schlange Wasser aufzuliegen, das alle
andern durch sich hindurch leiteten, die letzte aber stellte sich
auf den Kopf, er hob den Schwanz und sprigte das Wasser in
weitem Bogen über die Felder. Dabei bewegte sie sich, die
ganze Kette mit sich ziehend, fortwährend, kam, etwas mehr zu-
sammengedrungen, im Halbkreise wieder zurück — kurz, in
20 Minuten waren sämtliche Acker des Mr. Sawyer be-
wässert. ... So weit die newport, „Sun“, die nächsten
von der ersten Wiese von der Welt auch die Urteile der
„Gelehrten“ über die Pumpen-Schlange bringen wird. Es ist
zwar nicht ratsam diesen Urtheilen vorzugreifen, der Voll-
ständigkeit des Berichtes wegen muß aber doch noch eines
kleinen Geschichtlichen Erwähnung gethan werden, welches ein
andere Blatt, nämlich der „Agriculturist“, seinen Lesern auf-
stellt. Dieses Blatt weiß nach, daß die Pumpen-Schlange mit
hoher Intelligenz begabt sein, und zwar zeigte dies ein Vorfall,
für den es selbstredend die Verantwortung übernehme. Die

— früher: H. Vogel —
beehrt sich den

Eingang der Neuheiten für Herbst und Winter

ganz ergebend anzuzeigen.

Atelier zur Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maß.

C. Hauptmann,

Al. Ulrichstraße 34.

Halle a. S.

Al. Ulrichstraße 34.

Möbelfabrik mit Dampftrieb

empfiehlt sein großes Lager fertiger

Atelier für decorative Arrangements

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren eigener Fabrik.

Paul Schauseil & Co.
Bankgeschäft

Halle a. S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

An- und Verkauf von
Werthpapieren

Directe Ausschreibung auf
überseische Plätze.

Check- u. Depositen-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Gewährung von Darlehen.
Einlösung von Coupons.

Verkehr

Hypotheken-Vermittlung
von 3 3/4% auf Acker- und 4% auf Stadt-
Hypothek.

Kapitalisten werden Hypotheken
kostenfrei nachgewiesen.

Robert Plötz
18 Leipzigerstr. 18.



Gravatten,
Hosen-träger,
Cravatten-
nadeln,
Gumm-
wäpche,
Universal-
wäpche,
Mey's Stoff-
wäpche,
Spazier-
stüde,
Cigarren-
spitzen,
größte Auswahl, billigste Preise.
18 Leipzigerstr. 18
Robert Plötz

Zur Anfertigung eleganter
Damen- u. Kindergarderobe
empfiehlt sich
E. Kühne, Auguststr. 13a, II.

Café und Conditorei Hohenzollern

— 43 Geiststrasse 43. —

Da ein vielseitiges Gericht in Umlauf gegangen ist, dass ich meine Conditorei aufgegeben hätte, erlaube ich mir meinen sehr geehrten Kundschaften die ergebenste Mittheilung zu machen, dass das nicht der Fall, sondern ich selbige nur in noch grösserem Maassstabe weiterführen werde.

Gleichzeitig empfehle ich die berühmte

Mocca-, Victoria-, Marasquino-, Caprivi-, Bismarck- u. Napoleons-Torte, ff. Kaffee- u. Thee-G.

Eis per Liter von 2 Mk. 50 an. Baumkuchen von 5 Mk. an.
Als Neuheit: Façon-Torten.

Hochachtungsvoll Georg Käufl.

Ida Böttger Nachf.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 9.

Gardinen, Stores u. Vitragen.

Gardinen à Fenster Mark 3.—, 5.—, 8.—, 12—40.
Einzelne Fenster bedeutend unter Preis.

M. Blanckenburg,
prakt. Zahnarzt,
Scharren-gasse 9b.
(neben dem Rosenthal).
Künstliche Zähne, Füllen
der Zähne u. s. w.

Robert Plötz
18 Leipzigerstr. 18.



Gewürzetafären
in den verschiedensten Arten,
Stück von 1 A 75 & an.



Wirthschaftswaagen,
bis 20 Pfd. wiegend, Stück 3 A.

Zugardineinrichtungen,
für jedes Fenster passend,
Stück 1 20 Mk.
Gardinenstangen,
Stück 75 &
Rouleauxstangen,
Stück 30 &
Gardinenrosetten,
Paar 25 &, 35 &, 50 &
Portierentsetten, gelb u. weiß,
Stück 50 &

Robert Plötz

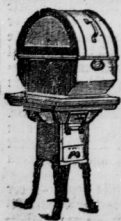
**Unter-
kleider**
bester Qualität
empfiehlt
Georg Köhler.
Grasse Steinstrasse 16 gegenüber Cafe Baum

Mit 3 Verblättern.

Klavierunterricht
ertheilt Kapellmeister Höbne, Sophienstrasse 31.

Parkbad Halle a. S.

Unser Badeanstalt ist wie bisher von früh 7 bis Abends 7 Uhr für alle Arten Bäder, als: Dampfb., u. Frisch-wässrige (von 1—4 Uhr für Damen reservirt), Bäder, Sool-, Douche-, mediz. Bäder geöffnet.
Sonntags nur bis 12 Uhr Mittags.
Parkbad = Aktien = Gesellschaft.



**Volldampf-
Wasch-Maschine**
mit transportablen Zvarosen,
beste und billigste Waschmaschine.
Große Ersparnis von Zeit und Geld. Preis incl. Zvarosen nur 54 Mark. Allein-Verkauf bei

Otto Giseke, Gr. Steinstr. 67.



Ein großer Transport Russischer und Lithauer
Lurus- und Arbeitspferde
steht auf der Viehrampe (Bahnhof) bis Dienstag
an folgendem Reichthum zum Verkauf.
Linkewitzsch.



Frieh geschlachtete Wagener
sind jeden Montag und Donnerstag früh
zu haben bei
Carl Dillge, Delitzscherstrasse 21.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Mein Kohlengeschäft
befindet sich Forsterstr. 24a.
M. Lange.

Bierdruck-Apparate

in großer Auswahl, auch solche nach der neuesten kommenden Vorschrift, stehen bei mir zur Ansicht, dieselben übertreffen in hygienischer Beziehung alle anderen Apparate.
Franz Berger.
Mittelstr. 1a. Größtes Spezialgeschäft am Plage. Mittelstr. 1a.

Raguhner Luchfabrik.

Der Verkauf der bewährten Fabrikate für Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Damenkleider u. f. w. wird zu den bekannten, außerordentlich niedrigen Preisen fortgesetzt.



**Deutscher
Levante-Verkehr**
über Hamburg seewärts.

Directe Frachtschiffe laut vorerw. Tarifen von Stationen der Königl. Preussl., Königl. Bayer. und Königl. Sächsl. Staats-Eisenb., der Saal-Feldbahn und der Werderbahn nach
Pyraus, Syra, Smyrna, Salonik, Dedegatch, Konstantinopel, Bourgas, Varna und Galatz-Bralla sowie nach Stationen der Orientalischen u. Ungarischen Eisenbahnen.
Vom 1. Juli verkehrte Dampfer-Expeditionen ab Hamburg und directe Fahrten nach Alexandrien.
Nähere Auskunft ertheilen die betreffenden Eisenbahn-Güter-Expeditionen, sowie in allen Fällen die
Tel.-Abd.: Vanteie. Deutsche Levante-Linie in Hamburg.

Hoher Verdienst! Kein Risiko!
Tüchtige Agenten zum Verkauf von Staats-Effecten und Staats-Prämienloosen bei höchster Provision gesucht.
H. Hillenbrand & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 57.

Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel.